Es gibt keine Garantie auf Schuldlosigkeit

Olaf Müller sprach beim pax christi-Seminar in Bonn über pragmatischen Pazifismus

Über pragmatischen Pazifismus fiel gleich zu Beginn der Satz: „Er sollte auf moralische Überheblichkeit verzichten und hat weder eine eingebaute Richtigkeitsgarantie noch die Gewissheit garantierter Schuldlosigkeit." Auf dem von pax christi veranstalteten Seminar „Aktive Gewaltfreiheit. Eine Illusion?!" in Bonn Anfang November 2026 war Olaf Müller einer der Hauptreferenten. Im ersten Teil seiner Ausführungen ging es um die Abgrenzung des pragmatischen Pazifismus vom gesinnungsethischen Pazifismus.

Müller lehnt einen starren, absoluten Pazifismus ab, der jegliche Gewalt bedingungslos und ohne Blick auf die Realität verdammt. Für ihn ist Pazifismus kein starres Gebot, sondern eine Haltung und ein „Kontinuum". Er betont, dass so gut wie alle kriegerischen Handlungen im Kern unmoralisch sind. Dennoch gesteht er offen ein, dass ein pragmatischer Pazifismus anstrengend ist und keine Garantien bietet. Er selbst sei einerseits gegen Waffenlieferungen an die Ukraine, habe aber gleichzeitig Schuldgefühle wegen der Verweigerung von erbetener Hilfe. „Es tut weh zu sagen, ich helfe euch nicht mit Waffen!", sagte der Philosoph. Olaf Müller ist Professor für Wissenschaftstheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin und hat 2022 das Buch *„Pazifismus. Eine Verteidigung"* veröffentlicht.

Einer seiner wertegeleiteten Leitsätze heißt: Suche immer weiter nach friedlichen Auswegen. Es gibt keinen wertfrei vorgegebenen Punkt, an dem der folgende Satz aufgegeben werden muss: „Noch sind nicht sämtliche friedlichen Mittel versucht worden!" Er fordert außerdem dazu auf, der Neigung zum Dämonisieren des angeblich Bösen zu widerstehen und sich immer wieder probehalber in die Perspektive der „anderen" hineinzuversetzen.

Olaf Müller spricht sich durchaus für defensive Maßnahmen (wie defensive Abwehrsysteme an der NATO-Ostgrenze) aus, um berechtigte Sorgen zu beruhigen und Sicherheit zu gewährleisten. Schweren Waffenlieferungen und aggressiver Abschreckung steht er kritisch gegenüber, da diese für ihn tiefgreifende Kettenreaktionen und unkontrollierbare Eskalationen auslösen können. „Wir hatten jahrzehntelang ein Abschreckungssystem, das nicht zum Krieg geführt hat - mehr können wir nicht sagen." In 14.000 Tagen habe es an 14 Tagen sehr brenzlige Situationen gegeben, die beinahe zum Ausbruch eines Atomkrieges geführt hätten, d.h. in 1:1000 Tagen habe das Risiko eines Atomkriegs bestanden. „Damit würde kein Medikament zugelassen!", meinte Olaf Müller. „Wir hoffen darauf, Glück zu haben - mehr nicht." Atomwaffen bezeichnete er als eigentlich veraltet.

Er fordert statt Aufrüstung und aggressiver Abschreckung, gewaltfreie Widerstandsformen, Diplomatie und zivile Optionen ernsthaft weiterzudenken.

Was das Verhältnis des sogenannten Westens zu Russland betrifft, meint er, der Kulturverfall, den wir uns seit 4 Jahren erlauben, sei unfassbar und es sei barbarisch, Kunst, Sport, Wissenschaft, Kultur und Politik nicht voneinander zu trennen. Er erläutert das am Beispiel des antiken Griechenlands: hier ruhten während der Olympischen Spiele die Waffen. Den Krieg der Alliierten gegen das NS-Regime sieht Müller allerdings als historische Ausnahmesituation an – bedingt durch die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Verbrechen. So habe auch der Pazifist Albert Einstein gedacht. Die Abwägung Freiheit gegen Menschenleben sei letztlich subjektiv und wertegebunden. Militarismus und militärisch geführte Kriege führten auch zu Unfreiheit, z.B. durch lange wirkende Traumatisierungen, durch Umweltschäden, Ressourcenverbrauch, Verbrauch finanzieller Mittel, die an anderer Stelle fehlen etc.

Zur Wehrpflicht macht Olaf Müller den Vorschlag, dass den jungen Frauen und Männern die Wahl zwischen zwei komplementären Möglichkeiten auferlegt wird: entweder sie entscheiden sich für den bewaffneten Arm der Verteidigung, also zum Soldat sein in der Bundeswehr zur Verteidigung des Territoriums oder sie trainieren systematisch die vielen Facetten des zivilen, gewaltfreien Widerstands, um für den Fall einer Besatzung möglichst viel dessen zu verteidigen, was unsere Lebensweise ausmacht. Auch das Recht auf Verweigerung soll bestehen bleiben.

Nach seinem Buch „Atomkrieg. Eine Warnung" (2025) arbeitet Olaf Müller jetzt an einem weiteren Buch über Soziale Verteidigung.

Gerta Klaßen
Im November 2026